

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Richard Müll, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Hermann Sarbaum, Magdeburg. Druck von Franz Schlegel, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1587. Redaktion: Gr. Mühlstraße 2, Fernsprecher 261. Preisnummern zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frachtposten) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Wer den Band in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplar 2.90 Mk. in der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 ertl. Verlagspreis. Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags- und Feiertagsnummern 10 Pf. — Insertionsgebühren die sechs-spaltige Zeile 15 Pf. — Post-Zustellungskarte Nr. 422

Nr. 254.

Magdeburg, Freitag den 30. Oktober 1903.

14. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Vom Klassenstaat Preußen.

XVII. Die Beamtengehälter.

Würde der Staat kein Klassenstaat sein, so würde er Wert darauf legen, die mittleren und unteren Beamten sowie die von ihm beschäftigten Arbeiter ausreißend zu besolden. Das Gegenteil aber ist der Fall. Derselbe Staat, der für kirchliche Zwecke Millionen vergeudet, derselbe Staat, der große Summen mit Leichtigkeit ausbringen würde, wollte er die besitzenden Klassen bei der Steuerzahlung nicht außerordentlich schonen, überläßt seine Beamten und Arbeiter rücksichtslos ihrer Dürftigkeit.

Die letzte Aufbesserung der Beamtengehälter wurde im Jahre 1899 vorgenommen. Damals erhielten 110 568 Unterbeamte und 17 276 mittlere Beamte eine geringfügige Gehaltsaufbesserung; für die Unterbeamten wurden 8 525 210 Mark, für die mittleren Beamten 1 800 870 Mark mehr ausgeworfen; im Durchschnitt kamen auf jeden Unterbeamten je 77 Mark mehr (also noch keine 1½ Mark pro Woche!) Seit dieser Zeit ist, abgesehen von der Bewilligung weiterer 12 Millionen zur Beseitigung von Gärten und Ungleichheiten und zur Aufbesserung einzelner Beamtenkategorien im Jahre 1899 nichts mehr für die Unterbeamten geschehen. Bei der letzten Besoldungsvorlage vom Jahre 1897 wurden für die höheren und für die mittleren Beamten circa 20 Millionen ausgesetzt; für die unteren Beamten gab es nichts. Gestrichen die Anhebung der unteren Beamten so weit, daß es z. B. 10 bis 12 Mark monatlich vorläge, so würde die Besoldung der unteren Beamten nicht 200 bis 300 Millionen, sondern 16 Mark pro Woche! Und solche Gehälter werden den Beamten sogar bezahlt. Sie sind an den Rand mit einer Petition zu wenden. Weil es den besitzenden Klassen unangenehm ist, daran erinnert zu werden, wie wenig „christlich“ sie an den armen Beamten handeln, ist es diesen sogar unterlagert worden, ihr verfassungsmäßig gewährleitetes Petitionsrecht wahrzunehmen. So wurde den Gerichtsvollziehern Befehlens durch einen Erlaß des Oberlandesgerichtspräsidenten, so den Eisenbahnbeamten durch Aufzählungen des Eisenbahnministers das Petitionieren als „diszipliniert“ verboten. Schwere Strafen wurden die Beamten gar nicht beleidigt werden!

Wir wollen nicht unterlassen, noch in bezug auf einzelne Beamtenkategorien an bestimmte Bestimmungen im preussischen Abgeordnetenhaus zu erinnern. So wurde am 11. Februar 1901 ein Antrag, die festangestellten Amtskantale in Rang und Gehalt mit den Staatsanwälten gleichzustellen, gegen die Stimmen des Zentrums und der Freisinnigen abgelehnt. — Am 8. März 1901 wurde ein Antrag, die Gehälter der Reichslehrer an den höheren Schulen zu erhöhen, gegen die Stimmen der Freisinnigen abgelehnt. — Am 18. April 1902 wurde gegen die Stimmen der Freisinnigen ein Antrag abgelehnt, daß den Volksschullehrern bei der Gehaltszahlung die etwa an Privatschulen verbrachten Jahre in bezug auf das Dienstalter angerechnet werden müssen. — Gegen die Stimmen der Nationalliberalen, der Freisinnigen und eines Antisemiten wurde am 3. Mai 1902 der Antrag abgelehnt, daß den Seminarlehrern die im Präparanden- und Seminarhilfslehrerdienst verbrachte Zeit auf das Besoldungsdienstalter angerechnet wird. — Die Taubstummenlehrer in der Provinz Posen hatten in einer Petition darum, ihre Anstellungsverhältnisse gesetzlich zu regeln, um ihnen wenigstens eine gewisse Sicherheit in bezug auf ihr künftiges Schicksal zu gewährleisten. Nur die Freisinnigen wollten diesen Wunsch berücksichtigen; das Abgeordnetenhaus lehnte aber am 6. Juni 1902 das berechtigte Verlangen der Herren ab, damit bei der Regelung nur ja nicht eine kleine Gehaltserhöhung herauskäme. Der Landtag begnügte sich durch Ueberweisung der Petition als Material an die Regierung, diese auf den Wunsch der Posener Seminarlehrer ohne besondere Sympathie aufmerksam zu machen. — Am demselben Tage wurde ein Antrag, das Gehalt der sehr gering besoldeten Regierungszivilsupernumerare und Regierungsbureaubidare zu erhöhen, gegen die Stimmen des Zentrums abgelehnt. — Am gleichen Tage wurde ferner gegen die Stimme eines Antisemiten und der Freisinnigen der Vorschlag abgelehnt, das Gehalt der aus dem Supernumerariat hervorgegangenen Beamten des Eisenbahnbauwerksdienstes zu erhöhen. — Abgelehnt wurde an demselben Tage sogar der Antrag, unterzuchen zu lassen, ob nicht die Gehälter und Pensionen der Lokomotivführer erhöht werden können. Die konservativ-nationalliberale Mehrheit war für eine solche Enquete nicht zu haben. — Am 13. Juni 1902 beschloß das Abgeordnetenhaus einstimmig, daß die Direktoren der königlichen Präparandenanstalten mit den Oberlehrern an den königlichen Seminaren in Rang und Gehalt gleichgestellt werden sollen; die Regierung hat sich aber bis

heute leider diesem Verlangen nicht gefügt, vermutlich um das monarchische Gefühl der fraglichen Direktoren zu stärken. — Am 16. Juni 1902 war es wieder die konservativ-nationalliberale Mehrheit, die den Antrag zu Fall brachte, unterzuchen zu lassen, ob nicht das Wohnungsgeld der Bahnsteigschaffner erhöht werden kann. — An dem gleichen Tage wurde eine Petition, die eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der Eisenbahnbeamten verlangte, strikt abgelehnt; die konservativ-nationalliberale Majorität ging nicht einmal darauf ein, die Regierung auf die Wünsche der Eisenbahnbeamten durch Ueberweisung als Material aufmerksam zu machen; ebenso machte es dieselbe Mehrheit am nächsten Tage, als sie über die Petition eines Weichstellers a. D. aus Charlottenburg, eines in bitterster Not geratenen Mannes, der schließlich um Wiederinstellung oder um Gewährung einer Pension bat, erbarmungslos zur Tagesordnung überging. — Bezeichnend war es, daß am 17. Januar dieses Jahres die Deutschkonservativen auch über die Petition der Volksschullehrer um Erhöhung des Minimalgehaltes zur Tagesordnung übergehen wollten, während die Mehrheit sich allerdings entschloß, auf den bescheidenen Wunsch durch Ueberweisung als Material hinzuweisen.

Um so spendabler war das Abgeordnetenhaus, wenn es galt, durch Gehaltszulagen die famose Ostmarkenpolitik der Regierung zu fördern. Am 19. März dieses Jahres beschloß die konservativ-nationalliberale Mehrheit, der sich auch der Antisemit Werner anschloß, den höheren Beamten in der Provinz Posen und in gemischtsprachigen Kreisen der Provinz Westpreußen zur Erziehung ihrer Kinder unter dem Namen „Erziehungsbefehlfürsorge“ die Kleinigkeit von 150 000 Mark zur Verfügung zu stellen. Den meist wohlhabenden höheren Beamten der fraglichen Landesteile kam man also liebevoll entgegen!

Die richtige Polenpolitik der Regierung machten alle Parteien mehr oder weniger mit. So machte die rechtsradikale Volkspartei, die die Polenpolitik der Regierung in allen gemischtsprachigen Landesteilen unüberwindliche Gehaltszulagen gewährt werden sollten. Nach fünf Jahren sollte es 120 Mark geben, nach zehn Jahren 200 Mark. Den Gemeinden sollte in allen gemischtsprachigen Gegenden vom Staate das Geld zur Verfügung gestellt werden, ihren Kanglei- und Unterbeamten das gleiche zu gewähren. — So notwendig die Erhöhung der Gehälter ist, so verfehlt ist es, sich eine bestimmte Gegend herauszugreifen und in ihr allein die notwendigen Reformen durchzuführen. Hierin lag eine mit dem Rechtsbewußtsein des Volkes unvereinbare Konzeption an den Gedanken, daß eine besondere „Polenpolitik“ nötig sei. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt.

Doch es kam noch viel schlimmer, als dieser Antrag vorgelegt hatte. Es wurde nämlich beschlossen, den Kanglei- und Unterbeamten, sowie den Lehrern in Posen und den gemischtsprachigen Teilen von Westpreußen nach fünfjähriger Tätigkeit eine Ertragszulage von 120 Mark, nach zehnjähriger Tätigkeit von 200 Mark zu gewähren. Doch sollte die Regierung das Recht haben, jedem Beamten oder Lehrer diese Zulage zu verweigern oder wieder zu entziehen: ein richtiger Streberlohn! Um die Zulage zu bekommen und zu behalten, müssen die fraglichen Beamten unter Ueberwindung ihres eignen Eides von so viel Streberei ohne Rücksicht auf ihre innere Ueberzeugung in ihren Mühestunden wieder für die Regierungspolitik, gegen Polen und Sozialdemokraten, für oder auch gegen den Freistum agitieren! Gibt es doch Männer zu finden, die das Volk zur Demüt mahnen! Die Rechte mit den Nationalliberalen hat dem Antrage zum Siege verholfen.

Wenn es sich um die Polenpolitik handelt, ist den Nationalliberalen und der Reichspartei nichts zu teuer. So schlugen die Nationalliberalen vor, die widerrussischen Zulagen für die in Frage kommenden Lehrer nach fünfjähriger Dienstzeit nicht auf 200, sondern auf 300 Mark zu normieren. Die Reichspartei beantragte, die widerrussischen Zulagen für die Lehrer auch in den nicht gemischtsprachigen Landesteilen von Westpreußen und in Oberschlesien zu gewähren, und zwar in Höhe von 300 Mk. nach fünfjähriger Dienstzeit für die Volksschullehrer und in Höhe von 10 Prozent des Gehalts für die Mittelschullehrer. Letztere Anträge wurden gegen die Stimmen der Antragsteller freilich abgelehnt.

Statt eine korrumpierende und die Abhängigkeit der Beamten erhöhende Polenpolitik mitzumachen, verlangt die Sozialdemokratie eine allgemeine Aufbesserung der Beamtengehälter in allen Landesteilen. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 29. Oktober 1903.

Die Richter als Staatsflaven.

Unter Bezugnahme auf den Wortlaut der preussischen Verfassung wird dem Volke eingeredet, die Richter seien unabhängig und ihre Unabhängigkeit gewährleiste eine ge-

rechte Justiz. Leider finden wir aber, daß in Preußen Kabinettsjustiz besteht und Richter, die ihr amtliches Verhalten nicht von dem Willen der Regierung abhängig machen, wegen ungebührlichen Ganges zur Gerechtigkeit unbarmerzig aus ihrer Stellung entfernt werden, dem peinlich empfindet die Regierung das Vorhandensein der ehrenhaften Richter.

Die Breslauer „Volkswacht“ ist in der Lage, zu beweisen, daß Richter, die in Preußen getreu ihrer Ueberzeugung zu urteilen und die Verhandlung zu führen wagen, riskieren, ihr Amt zu verlieren; der preussische Klassenstaat bedarf slavischer Richter. Unser Breslauer Parteiblatt schreibt:

Seit der letzten Reichstagswahl werden Prozesse über Prozesse angehängt gegen Genossen, die in den ländlichen Kreisen Mittelschlesens an den letzten Sonntagen vor der Wahl Flugblätter verbreitet und sich dadurch einer Störung der Sonntagsruhe durch öffentlich bemerkbare Arbeit schuldig gemacht haben sollen. Soweit wir aus den Büchern der Agitationskommission ersehen, sind solche Anlagen in den Kreisen Breslau-Land-Neumarkt, Guben, Steinheim, Wehlau, Müllisch-Trachenberg, Dels-Wartenberg, Bries-Kamslau und Ohlau-Strehlen in etwa 170 Fällen erhoben worden. Das Selbstamt dabei aber ist, daß noch heute immer neue Vernehmungen angeordnet, heute noch immer neue Anlagen erhoben werden, obwohl der bisherige Ausgang dieser Staatsaktion nicht sehr ermutigend für die Anklagebehörden sein kann. Von den 170 angelegten Genossen wurden nämlich 144 in erster oder nach eingeleiteter Berufung in zweiter Instanz freigesprochen. Sechs Beteteiligte haben die ausgesprochenen Geldstrafen bezahlt, weil sie inzwischen zum Militär eingezogen sind und sich weitere Scherereien ersparen wollten. Nur die Strafakten in Dels und Bries als Vermögenssanktionen sind bisher zu einer Verurteilung der Missetäter, etwa 20 an der Zahl, gelangt, aber auch diese Sprüche sind nicht rechtskräftig, sondern durch Revision beim Kammergericht angefochten. . . .

Auch das Schöffengericht in Müllisch hatte sich durch den Drogenfall mit solchen Anlagen gegen sozialdemokratische Verbreiter beschäftigt und war in allen Fällen zu Verurteilungen der Genossen gelangt.

Am 17. September d. J. wurde im hiesigen Landgericht ein sogenanntes Schöffengericht, eine angeblich verbotene Landgerichtsstelle, die ebenfalls vor die Schranken des Gerichts geladene Gendarm Paul dabei spielte sich folgende bemerkenswerte Szene ab.

Auch dem vorstehenden Richter, Herrn Assessor Simon, der seit dem 1. Juli eine besoldete Richterstelle innehatte, scheint die Zahl der gegen die Sozialdemokraten angehängten Prozesse aufgefallen zu sein, um so mehr, als ihm zu Ohren gekommen war, daß an den betreffenden Sonntagen auch freisinnige und konservative Flugblätter zur Verteilung gelangt waren.

Der Richter fragte also den Gendarmen in der genannten Sitzung, wieso es komme, daß er nur sozialdemokratische Flugblätterverbreiter angehalten und aufgeschrieben habe, während alle Parteien Propagandablätter verteilt haben sollen.

Der Gendarm erwiderte hierauf kurz, die Meldungen seien auf Anordnung des Landrats geschehen.

Hierauf erklärt der Vorsitzende: Ueber die Zulässigkeit dieser Handlungen entscheiden nicht die Verwaltungsbehörden, sondern das Gesetz und die Gerichte. Eine Ausnahme für die Sozialdemokratie gebe es dabei nicht, denn diese sei eine gleichberechtigte politische Partei wie Freisinnige und Konservative.

Die Verhandlung endete, wie die früheren, mit der Freisprechung der angelegten Genossen. Ueber das hier mitgeteilte Vorkommnis, das sich in öffentlicher Verhandlung abspielte, sagte der Gendarm Paul einen Bericht ab und sandte diesen an den Landrat von Stöck, der seinerseits für die Weitergabe des Berichts an die höheren Instanzen — an welche wissen wir nicht — Sorge trug.

Am 13. Oktober verfügte das Justizministerium die Enthebung des Herrn Assessor Simon von der besoldeten Richterstelle in Müllisch!

Ohne jede Begründung wird dem Richter mitgeteilt:

Der Landgerichts-Präsident.

Nach einer Verfügung des Herrn Justizministers vom 13. d. M. und der Verfügung des Oberlandesgerichts-Präsidenten vom 14. Oktober werden Sie, Herr Gerichts-Assessor, von der Verwaltung der bei dem Amtsgericht in Müllisch erledigten Richterstelle entbunden.

J. S. Adernann.

Zugleich verfügte der Justizminister, daß Herr Simon eine besoldete Richterstelle nicht wieder erhalten dürfe.

Ueber die rechtliche Seite dieses Eingriffes in die geordnete Rechtspflege seitens der Vertreter einer ungerechten Kabinettsjustiz schreibt der „Vorwärts“ treffend:

In rechtlicher Hinsicht ist die Darstellung unseres Breslauer Parteiorgans nicht völlig klar. Auch Gerichtsassessoren können, wie die Richter, ohne ihre Einwilligung oder ohne ordentliches Disziplinarverfahren, nicht berufen oder von ihrem Amte suspendiert werden. Herr Assessor Simon verfiel in Müllisch ein sogenanntes richterliches Kommissorium. Gerichtsassessoren, die sonst unbesoldet bei Gerichten und Staatsanwaltschaften tätig sind, können auch für eine bestimmte Zeit gegen Bezahlung ein richterliches Amt übernehmen. Diese Kommissorien werden für eine genau bestimmte Zeit übertragen, nach deren Ablauf der Assessor wieder zu seiner alten Stelle zurückkehrt.

Vor Uebertragung des Kommissoriums kann er ohne seine Einwilligung oder ohne Disziplinarverfahren nicht von seinem Amte entfernt werden. Ist nun Herr Simon etwa vor der Zeit von seinem Amte entbunden worden? Das wäre unzulässig. Andersfalls ist eine Entbindung überhaupt nicht notwendig, da der Auftrag nach dem Ablauf der Frist ohne weiteres erlischt.

Der gemahregelte Richter hat nichts weiter getan, als daß er sich in einem scheinbar unüberlegten Moment an die preussische Verfassung erinnerte. Ueber diesen Loren, der nicht einmal wußte, daß es in Preußen einen Kabinetts-

Gewerkschaftsbewegung.

Maurer. In Emden wurde wegen Lohnstreitigkeiten mit den Arbeitgebern der allgemeine Ausstand erklärt und die übrigen Bauhandwerker aufgefordert, sich den Maurern anzuschließen. —

Konditoren. In Hamburg legten in sämtlichen Konditoreien die Gehilfen die Arbeit nieder wegen verweigerter Lohnerhöhung. —

Schriftsetzer. In Großwardein sind die Setzer sämtlicher Zeitungen in den Streik getreten, so daß der Ort augenblicklich ganz ohne Tagesblätter ist. —

Textilarbeiter. Aus Italien wird uns geschrieben: Noch tönt in aller Ohren der Nachhall der Worte wieder, mit denen Saures das erschütternde Elend in den Weberfamilien der Streikgebenden geschildert hat, die er Joben bereite, da kommen auch schon aus Italien Nachrichten, aus denen hervorgeht, daß die italienischen Textilarbeiter sich in ebenso beklagenswerter Lage befinden wie ihre französischen und deutschen Brüder: In Sarceno sind am Sonnabend 600 Spinnerarbeiter in den Ausstand getreten. —

30 000 Arbeiter arbeitslos. Die Philadelphia and Reading-Bahn hat einem Telegramm aus New-York zufolge auf 43 Stunden eine Einschränkung der Förderung angeordnet. Hierdurch werden 30 000 Arbeiter eine Woche lang arbeitslos. —

Die Streikunruhen in Bilbao haben den Charakter einer förmlichen Revolte angenommen, bei der schon Blut geflossen ist. In Ergänzung der Mitteilungen unter „Letzte Nachrichten“ (im Hauptblatt) liegt noch folgende telegraphische Meldung bei.

Bilbao, 28. Oktober. Sämtliche Innungen sind dem Ausstande beigetreten; die Zahl der Ausständigen beträgt nunmehr 40 000. Der Eisenbahn- sowie der Straßenbahndienst sind unterbrochen. Die Ausständigen versuchten, die Arbeit in der Gasanstalt, die von Kavallerie-Abteilungen geschützt wird, zu verhindern; an andern Stellen bewarfen sie die Wagen, welche noch verkehrten, mit Steinen unter Rufen: „Tod dem Bürgerstande, nieder mit den Tyrannen!“ Die Polizei ging vor, es wurden Schüsse gewechselt und sechs Personen verwundet. — Die Ausständigen verhindern das Laden der Schiffe; die Geschäfte an der Börse sind eingestellt; die Zeitungen erscheinen nicht, Redaktionen sind geschlossen, die Straßen angefüllt von Rebellen. Infolge des Belagerungszustandes sind zwei Regimenter Infanterie und Verstärkungen der Gendarmerie eingetroffen.

Nach einer weiteren Meldung aus Bilbao wurden bei den gestrigen Unruhen eine Frau getötet und 15 Personen verletzt, darunter sechs Personen schwer.

Landtagswahlbewegung.

* Jeder „selbständige“ Preusse ist nach dem Wahlgesetz wahlberechtigt. Leider nimmt ein Teil unserer Genossen irrtümlicherweise an, „selbständig“ im Sinne des Gesetzes sei nur „wer einen eigenen Hausstand besitzt“. Unselbständig im Sinne des Gesetzes ist aber nur, wer nicht verfassungsfähig ist (also als Wahnsinniger und Beschwender), ferner wer gefangen, oder im Konurse ist. Wer bei seinen Eltern wohnt, darf also wählen; ebenso sind männliche Dienstboten, z. B. Diener, wahlberechtigt. Als Armenunterstützung gilt nur die Armenunterstützung, die man zur Zeit der Aufstellung der Listen bezieht, nicht früher bezogene. Deshalb kann auch Krankenhausunterstützung, die vor Aufstellung der Liste bezogen ist, nicht als Armenunterstützung gerechnet werden, selbst dann nicht, wenn die Krankenhausrückrechnung unbezahlt geblieben ist. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 29. Oktober 1903.

„Volk.“

Die Veranstalter der „Volkskonzerte“ kommen mehr und mehr in Mißkredit. Nicht wegen der Veranstaltung selbst. Bewahre! Aber wegen der Art der Arrangierung. Um es kurz zu sagen: Das sind gar keine Volkskonzerte mehr, die jetzt als solche bezeichnet werden. Mehr und mehr ist die Beobachtung zu machen, daß das wirkliche Volk vom Genuß derselben einfach ausgeschlossen wird. Waren schon bisher der Klagen über die Millionärsfamilien, die dem Volke den Platz wegnehmen, unzählige, so ist das seit gestern Abend auf die Spitze getrieben. Von allen Seiten werden wir heute bestürmt, diesen Skandal einmal öffentlich zu brandmarken.

Gestern fand das Volkskonzert im „Fürstenthor“ statt. Bereits 1/2 Uhr war der Saal von den Söhnen und Töchtern der Geldjack-Bourgeoisie dicht besetzt. Der dicke Zigarrenqualm ließ darauf schließen, daß das Publikum schon sehr lange dasaß. Fast jedes dieser Bourgeoissherrchen und -Dämchen „referiert“ dann vier, ja oft sechs und mehr Plätze für die Angehörigen, Bekannte usw. Es muß das als eine Unverschämtheit sondergleichen bezeichnet werden. Uns wird mitgeteilt, daß schon von 1/2 Uhr ab gewisse Strickstrumpfdamen dasigen und dudenweise Plätze und Logen „besetzt“ hatten. Wenn dann um 1/2 Uhr das Volk, für welches die Konzerte arrangiert werden, kommt, wird es mit grinsendem Gohnlächeln empfangen.

Bei andern Gelegenheiten hält sich dieses „Volk“ in möglichst weiter Entfernung vom „Platz“. Wenn es aber

gilt, für 20 Pf. ein gutes Konzert zu genießen, so läßt diese Gesellschaft gern alle Skrupel fallen und zählt sich auch einmal zum „Volk“! Daß man das im gewöhnlichen Leben schäbig nennt, scheidet die Herrschaften weiter nicht an. Sie sind eben ganz aus dem Holze geschnitten, das Bala in seinem „Sittsam Sein“ so treffend geschildert hat.

Die Arbeiter können sich leider gegen diese Benachteiligung bei den Konzerten nicht wehren — es sei denn, daß sie einmal nach demselben Rezept handelten und durch ihre Frauen ebenfalls stundenlang vorher Dugende von Klagen mit Beschlag belegen ließen.

Wie uns ferner mitgeteilt wird, ist man gestern, wo das ganze Auditorium aus Bourgeois bestand, wegen des lauten Geschnatters der „Damen“ und der überlauten „geistreichen“ Gespräche der Herren Referendare, Kaufleute, Bankiersöhnen usw., sowie durch das fortwährende Hin- und Herlaufen während des Konzerts zu einem rechten Gerischen des Gebotenen gar nicht gekommen. Selbst der Kapellmeister habe wiederholt unter der Ungezogenheit dieses „Volkes“ zu leiden gehabt. Kein Wunder! Diese Sorte von „Volk“ kommt es weniger auf den Kunstgenuß, als auf das „Gesehemwerden“ und den Klatsch an. Früher, als die Arbeiter den Vertrieb der Billette in Händen hatten, mußte selbst die bürgerliche Presse die tadellose Ruhe des Publikums lobend anerkennen! — Die Veranstalter der Konzerte würden eine Pflicht gegen die auch bar bezahlenden ärmeren Massen, die nur des Konzerts halber kommen, erfüllen, wenn sie in Zukunft wenigstens den schlimmsten Auswüchsen dieses groben Unzugs entgegentreten würden! —

— Die Parteigenossen der Neuen Neustadt treffen sich zur Flugblattverbreitung am Sonntag früh punkt 7 Uhr in A. Bartels Restaurant, Fabrikenstraße. Das Erscheinen aller ist natürlich selbstverständlich. —

— Im „Weißen Storch“ in der Neustadt spricht am Sonnabend Genosse Robert Albert über die Landtagswahlen und die Notwendigkeit der Arbeitsruhe am Wahltag. —

— Und die Stadt geht nicht zugrunde! Die Verteilungslisten liegen auch am Sonntag zur allgemeinen Einsichtnahme aus. — Also wird aus — Calbe a. S. gemeldet. Der Magdeburger Magistrat wird jetzt glauben, Calbe müsse zugrunde gehen. —

ac. Aus einer Polizei-Statistik geht u. a. die bemerkenswerte Tatsache hervor, daß im Laufe des verflohenen Jahres kein Mord oder sonstiges großes Verbrechen unentdeckt geblieben ist! — So wird aus — London gemeldet! —

— Ein nettes Bürschchen scheint der Schulknabe Wilhelm Bergmann hier selbst, Neustädterstraße wohnhaft, zu sein. Derselbe war bei seiner Tante in Pflege. Am Dienstag war der Junge unter Mitnahme von 160 Mark verschwunden. Alles Suchen war vergeblich, bis er gestern Abend von seiner Tante auf dem hiesigen Zentralbahnhof ermittelt wurde. Der Junge hatte von dem gestohlenen Gelde noch 90 Mark bei sich. Unter einer gehörigen Tracht Prügel wurde er nun nach Hause gebracht. —

— Rabenelstern. Wegen Mißhandlung ihres leidlichen Kindes war die verehelichte Schneider Anna Becker geb. Kühne hier angeklagt, desgleichen ihr Ehemann Schneider Louis Becker, dessen Stiefsochter das mißhandelte Kind ist. Die Verhandlung fand am Mittwoch vor dem hiesigen Schöffengericht statt.

Frau Becker hatte die kleine, jetzt 6 Jahre alte Friederike Kühne mit in die Ehe gebracht, was ihrem Ehemanne wohl nicht recht war, doch ließ er seinen Unmut nicht die Frau, sondern das ungeschuldige Kind entgelten. Als dann gar eheliche Kinder kamen, wurde das Los der kleinen Unehelichen ein entsetzliches.

Obwohl sie ein ungewöhnlich zartes, kränkliches Kind ist, mußte sie bereits seit längerer Zeit schwere Arbeiten verrichten, so z. B. nicht nur leichte, sondern auch die schwersten Wirtschaftsbearbeitungen. Naturgemäß brachte sie die großen gefüllten Körbe nur langsam fort und mußte öfters ruhen, wodurch es kam, daß sie oft mehr Zeit für die Gänge verbrauchte, als sonst die Mutter.

Kam das kleine Wesen dann zitternd in die elterliche Wohnung, so wurde es von den Eltern mit Faust- und Stockschlägen empfangen, auch aufs unflätigste bedroht und geschimpft. Es kam vor, daß es blutüberströmt wieder aus der Wohnung kam. Die kleinen magern Arme und das Gesicht, besonders die Umgebung der Augen (andre Körpertheile haben die heute gehörten Zeugen nicht gesehen), waren fast immer mit Striemen und blauenläufigen Beulen bedeckt.

Das Kind war derart eingeschüchert, daß die Hausbewohner bei den Prügelzügen wohl die Eltern tobten, die schweren Schläge fallen, aber fast niemals das Kind weinen hörten, denn es tauchte genau, daß jeder Schmerzenslaut hart bestraft wurde.

Die Hausbewohner waren über die Mißhandlungen besonders deshalb so tief empört, weil die kleine Friederike ein ungewöhnlich artiges, liebes Kind ist, das sich unausgesetzt bemühte, den Eltern alles recht zu machen. Sie fanden denn auch weiter keinen Grund zu den Schlägen, als das zu lange Ausschleiben. Als schließlich die Mißhandlungen zur Kenntnis der Behörde kamen und Hauptverhandlungstermin gegen die Eheleute Becker angesetzt wurde, erklärte die Frau einer Zeugin gegenüber: „Wenn mein Mann und ich um das Mädchen bestraft werden, stehe ich es toll, wenn ich zu Hause komme.“

Dieses Wort wird sie wohl aber nicht schwer wahr machen können, denn auf Anregung des Staatsrichters hat das Vormundschaftsgericht beschlossen, den Becker das mißhandelte Kind abzunehmen.

Das Gericht strafte auf Grund der Beweisaufnahme den Ehemann Becker, der die Friederike am ärgsten gequält hat, mit 9 Monaten Gefängnis und ließ ihn sofort verhaften, die Ehefrau Becker traf nur 4 Monate Gefängnis. —

— Seltsamer Unfall. Heute vormittag zwischen 9 und 10 Uhr kam ein Wagen mit Kohlen beladen die Prälatenstraße entlang gefahren. Die Ladung war ziemlich hoch aufgestapelt. Beim Ausbiegen eines andern Fuhrwerks, kam eine Kohle ins Wanken und fiel dabei dem Agenten Friedrich Geise, daselbst wohnhaft, derart unglücklich

ins Gesicht, daß er heftig blutend besinnungslos zusammenbrach und mit Hilfe von Passanten in seine Wohnung gebracht werden mußte. —

— „Auf offener Straße von Messerhelben überfallen.“ Kurz vor Redaktionsschluß wird uns mitgeteilt, daß der unter obiger Ueberschrift mitgeteilte Fall (siehe an anderer Stelle der zweiten Beilage der heutigen Nummer) sich etwas anders zugetragen hat. Der Kutcher Otto Biescher, wohnhaft Knochenhauerstraße 18, ist nicht gestochen, sondern derart auf den Kopf geschlagen worden, daß er besinnungslos liegen blieb. Erst heute früh ist er im alstädtischen Krankenhaus wieder zu sich gekommen. —

— Zu dem Selbstmorde des Seizers Felbheim, über den wir in Nr. 246 vom 21. Oktober berichtet hatten, erfahren wir noch, daß lediglich Arbeitslosigkeit an dem erschütternden Ereignis schuld gewesen ist und daß die Familie keinerlei Schuld an dem Tode des Dahingegangenen trägt. Im Gegenteil hat die Frau des Verstorbenen in der aufopferndsten Weise verstanden, die Familie in den bitteren Zeiten der Not durch eheliche Arbeit vor dem äußersten Elend zu bewahren. —

— Wohl bekomms! An der Beaumont-Kaiserstrahenede starzte heute vormittag ein Pferd, dem Ziegeleibehrer Leo Mohs in Groß-Ottersleben gehörig, und brach hierbei den rechten Oberschenkel. Durch diesen Unfall war zu gleicher Zeit das Schicksal des armen Tieres besiegelt, denn bald darauf kam der Wagen des Hofschlächters Küster und holte das verletzte Pferd zur weiteren Verarbeitung ab. —

— Volkstümliche Vorfesung. Vor der wiederum gefüllten Aula der Augustaschule hielt am Mittwoch Abend Herr Oberlehrer Klemming den zweiten Vortrag in diesem Winterhalbjahr über das Thema „Kulturgeschichtliche Bilder aus der Zeit Goethes und Schillers“. Nach unjrer Meinung sind die beiden Geistesheroen in diesem Vortrage zu kurz gekommen und ihre Bedeutung und ihr Einfluß für die damalige Zeit zu wenig gewürdigt worden.

Der Redner schilderte eingangs seines Vortrages, daß die Werke dieser beiden Männer heute noch ihre Bedeutung hätten, während die total verrotteten und vorfindstlichen damaligen politischen Verhältnisse überholt und bessere Einrichtungen an ihrer Stelle geschaffen worden sind. Aus den Werken Goethes hatte sich der Vortragende dasjenige ausgewählt, welches sich mit dem kaledoskopischen Durcheinander der deutschen Kleinfabrik befaßte. Die drahtischen Schilderungen der Zeremonien einer Kaiserkrönung, die an ein Fastnachtsspiel erinnernden Verhandlungen vor dem damaligen Reichstag, die Art, wie die Länder und Völker und Völkchen von den Fürsten „regiert“ wurden, zu einer Zeit, wo jeder seine Duobesitzer sein Trianon oder wenigstens doch ein kleines Versailles haben wollte, erweckten oft die Heiterkeit des Auditoriums. Nicht uninteressant waren auch die Schilderungen über das Kulturleben in den Städten. Die Ausführungen über den Niedergang des Bürgertums, hervorgerufen durch den steigenden Einfluß der Höfe mit dem ganzen Troß ihrer grinsenden Lakaien, die riesige Verschwendung der Fürsten auf der einen und die damit in Zusammenhang stehende Verelendung der Masse des Volks auf der andern Seite; was Danieder liegen jeglichen Interesses auf kommunalem Gebiete usw. usw. wurden mit Aufmerksamkeit entgegengenommen. Mit einer Schilderung der segensreichen Folgen der französischen Revolution in diesem Zusammenhang der deutschen Kleinfabrik und den gewaltigen Umwälzungen auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete zu Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts schloß der Redner seinen Vortrag. —

— Vorträge über Weltwirtschaft in der Handelskammer. Herr Dr. Vosberg-Rekow aus Berlin hielt am Dienstag seinen dritten Vortrag über „Das nordamerikanische Produktionsgebiet im Wettbewerb mit der übrigen Welt“. Er gab seinen zahlreichem Zuhörern ein anschauliches Bild von dem Staatenbund mit dem Sternbanner. Das Land, das 14mal so groß wie Deutschland, habe jedes Klima; der Nordländer könne sich ebenso wie der Südländer wohl fühlen, ohne sich affimatisieren zu brauchen. Der Boden biete seinen 88 Millionen Einwohnern mit seinen unermeßlichen Schätzen alles, was menschliche Bedürfnisse erfordern. Redner schilderte die Entwicklung des Landes in den drei Entwicklungsperioden, der Eröberung, der inneren Befriedigung und schließlich der aus fabelhafte grenzenden Entwicklung der Industrie und des Handels. Interessant waren die Zahlen über die riesenhafte Steigerung der Produktion der einzelnen Industriezweige. So produziere Nordamerika 55 Prozent der Weltproduktion an Kupfer, 42 Prozent an Stahl usw. Der fabelhafte Aufschwung der amerikanischen Industrie sei dem unerreichten Talente der Amerikaner, die Arbeit zu organisieren, zu danken. Sie seien unerbittlich und rücksichtslos. Im übrigen aber einseitig und ohne Bildung. Die amerikanischen Ingenieure seien im Durchschnitt mit unsern Monteuren in bezug auf das Wissen zu vergleichen. Die technische Ausbildung der studierenden Jugend sei über alle Maßen oberflächlich und schablonenhaft. Diese üble Beurteilung der Amerikaner ist zweifellos berechtigt. Diefelbe charakteristische Lebensverriert der Redner bei der Schilderung der gesellschaftlichen Verhältnisse der Amerikaner. Hierbei beging Herr Dr. Vosberg noch den Fehler, von allen seinen Zuhörern die Kenntnis der englischen Sprache zu erwarten, denn er wiederholte ganze Zwiegespräche mit Amerikanern in englischer Sprache. Redner schloß mit der Ueberszeugung, daß der Angriff der Amerikaner (doch wohl nur auf wirtschaftlichem Gebiete) auf Europa mit Rücksicht auf dessen tausendjährige Kultur leicht zurückgeschlagen werden könne. —

Provinz und Umgegend.

Cracau, 29. Oktober. (Die Abteilungslisten) Regen nur noch morgen Freitag den 30. und Sonnabend den 31. d. Mts. während der Diensthunden im Amtsbureau aus. Der vierhundert ist, dieselben persönlich einzusehen, meldet sich sofort beim Vertrauensmann. —

Wiskersleben, 29. Oktober. (Die Kritik hat geholfen.) Das Bezirkskommando macht jetzt bekannt:

Bekanntmachung. Wegen der am 12. November d. Js. stattfindenden Landtagswahlen werden die für diesen Tag um 9 Uhr und 3 Uhr bezogenen großen Herbst-Kontrollversammlungen auf den 14. d. M. zu denselben Stunden verlegt.

Aus der Stadt Wiskersleben haben also die Jahrgänge 1896, 1899 und 1900, sowie die zum zweiten Aufgebote abzugehörenden Landwehrleute am 14. November 9 Uhr und die Jahrgänge 1897 und 1898 am 14. November 3 Uhr zu erscheinen.

Alle übrigen Kontrollversammlungen bleiben wie bereits befohlen. —

Wiskersleben, 29. Oktober. (Ein Mündel-Platz) Der „Kug.“ schreibt in gebundenem Stil, dem man anmerkt, daß er

...der vieles zu verschweigen hat: „Infolge fortgesetzter Erpressungen durch eine auswärtige Person hat sich der hiesige Pfleger einer Minderjährigkeit dazu begeben, einige hundert Mark der von ihm verwalteten Gelder zur Deckung jener ungerechten Forderungen zu verwenden, und sich gestern abend freiwillig deswegen dem Gerichte gestellt. Gestrichelt, daß die Genesende Hinterlassenschaft hierdurch in Mitleidenhaft gezogen sei, sind unbegründet.“

Burg, 26. Oktober. (Die Abbestundendsten Plänen) treibt hierorts gegenwärtig die Vereinsmeierei. Es ist sehr bedauerlich und sicher ein Zeichen von Indifferentismus, daß ein großer Teil der hiesigen Arbeiterschaft weder seiner Berufsvereinszugehörigkeit noch derjenigen politischen Organisation sich angeschlossen hat, der anzugehören Pflicht eines jeden Arbeiters ist. Doch nicht genug damit. In allen Variationen wird in den hiesigen Lokalblättern zur Gründung von allen möglichen Vereinen aufgefordert. Es sind denn auch in letzter Zeit ein Sanariengärtner- und — man lache nicht — ein Ranzschendichterverein gegründet worden. Mitglieder dieser Vereine sind fast ausschließlich Arbeiter, welche, anstatt sich in den Versammlungen ihrer Berufsvereine Aufklärung und Bildung anzueignen, ihre freie Zeit mit Beratungen über Ranzschendichtungen und andern für den Arbeiter überflüssigen Kram hinfbringen und auf diese Art zu ihrem eignen Schaden geistig verdummen.

An die aufgeklärte Arbeiterschaft von Burg aber ergeht die Mahnung, ihre Kollegen und Freunde, von denen bekannt ist, daß sie einem derartigen Verein angehören, zu überzeugen, daß das Geil des tierischen Volkes nicht darin liegt, Mitglied eines solchen Vereins zu sein, sondern daß nur die Gewerkschaften, und auch nur dann, wenn dieselben groß und stark sind, eine Gewähr für das Wohlergehen des Arbeiters bieten.

Saibe a. S., 28. Oktober. (Die Abteilungslisten) liegen aus im Magistrats-Bureau vom 30. Oktober bis einschließlich den 1. November, also auch am Sonntag. Wähler, seht die Listen ein; wer keine Zeit hat, werde sich an die bekannten Genossen!

Wien, 28. Oktober. (Berlegte Künstler-Gitelteil) Der herzogliche Kapellmeister Mikorey wurde von dem vorigen Jahr aus der hiesigen Oper ausgeschieden. Opernsänger Kienlechner wegen einer Keuzung, die er früher über Kienlechners Tätigkeit in Wien gethan haben soll, auf der Friedrichstraße zur Rebe gestellt. Als Mikorey bemerkte, die Keuzung gethan zu haben, schlug Kienlechner dem Kapellmeister mit der Faust ins Gesicht, warf ihn zu Boden und trat ihn mit Füßen. Bei der Staatsanwaltschaft ist von Mikorey Anzeige erstattet worden.

Köthen, 28. Oktober. (Die faacts gefährliche Fahne.) In erster Gelehrer schwebte nach dem „Volksblatt“ am Sonntag die „gute und brave“ Stadt Köthen. Galt sie sich unter Köthner Genossen verpflichtet gehalten, anlässlich der Bundesfeier zum Saale durch geschmackvolle Dekoration ein würdiges Aussehen zu geben, wobei unter anderem auch eine Fahne mit aufgestellt war, deren Farbe dem fürchterlichen Rot ziemlich nahestand. Auf Anordnung des Uebervorschandes mußte jedoch die Fahne von der Bühne entfernt werden. Man stellte sie in eine Ecke und — Köthen war gerettet!

Quedlinburg, 29. Oktober. (Zum Sturm laufen gegen das Stadtparlament.) Das ist unbedingt notwendig ist, bei der nächsten Stadtverordnetenwahl Leute ins Rathaus zu schicken, die in Wirklichkeit die Interessen der ärmsten Einwohner vertreten, wird von keiner Seite mehr angezweifelt. Der erste Schritt dazu soll am Sonntag gethan werden, allwo Genosse Redakteur Albert-Regdeberg in öffentlicher Volksversammlung über das Thema referiert: „Die Wichtigkeit der Stadtverordnetenwahlen für die Arbeiter.“ Zahlreicher Besuch ist dringend nötig.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Dienstag abend 9 Uhr bestanden Hermann in Jerichow den Ausbruch eines Feueres; es brannte die Scheune nebst der daranstoßenden Stallung des Scheunewärter Langgute in der Reichen Straße. Das Vieh (4 Schweine, 1 Ferkel) wurde gerettet, dahingegen brannte die Scheune, worin Hen und Enten lagerten, vollständig nieder. — In Saibe a. S. fiel auf der der Frau „Suzanna“, Hauslandzweimalerke Wagners, gehörigen Feldbahn der Arbeiter Kelle von einem Wagen und brach sich das Genick. — Wieder auf freiem Fuß gesetzt werden ist in Hildesheim unter dem Bedacht des Nordens an dem Knaben Schmidt gefangenommene Fleischergeselle, da der Bedacht für ein grundlos erweisen hat. — Zwischen den Stationen Havel und Gernie der Kleinbahn Stendal-Arnstedt ist die Lokomotive eines Zuges entgleist und umgefallen. Personen sind nicht verunglückt.

Gerichts- Zeitung.

Wegen Religionsübergang und Schenkungsbeleidigung stand der jetzige Hilfslehrer Alfred Thiem vor der Strafkammer in Breslau. Er war nach Abkündigung des Ehevertrages Student der Theologie, ging als Hauslehrer nach Kurland, kam später zurück und meldete sich zum theologischen Examen. Er wurde auch zugelassen, erzielte die Themas zu seinen Beantworten und ergabte eines Tages in einem Briefwechsel: „Was man in Russland denkt und spricht!“ Das wurde sein Verhängnis. Ein „guter Herr“ demagogierte ihn und Thiem bekam wegen Religionsbeleidigung 4 Monate Gefängnis. Der Folgefall wurde Thiem nicht mehr für „würdig“ gehalten, ein frommer Gottesmann zu werden, und die bereits erzielte Zulassung zum Examen wurde ihm entzogen. Das ging dem jungen Manne denart zu Gemüte, daß er sich gewöhnlich dem Lande ergab. Er ergriff nun einen andern Beruf und wurde Lehrer beim Breslauer Magistrat. Eines Tages traf er einen Schenkman, der ein altes, lahmendes, auf Straßen geführtes Vieh nach der Wache transportierte. Thiem jubelte sich demselben, dem Schenkman zugewandt: „Die alte Frau ist jünger, lahm, die muß gefahren werden. Sie haben kein menschliches Gefühl!“ Der Schenkman erwiderte, daß die Themas betrauten sei, worauf Th. sagte: „Die Schenkman trinten manchmal mehr, als so ein altes Vieh!“ — Ein anderer Brieffall spielte sich am dem Sonntag ab, als die Karrenkinder nach die Sozialdemokratengruppe hockte. Thiem kam ihnen und fragte den abtransportierten Schenkman, was da los ist. Der Schenkman erwiderte ihm: „Die sehen ja, was hier los ist“, worauf Th. antwortete: „So ein Karren!“ Ein paar in der Nähe stehende alte Beschäftigten nahmen an dieser Unterredung Theil und der Schenkman erwiderte dem Th. seine Bemerkung, was dieser wiederum mit den Worten abschloß: „Ich habe vielleicht mehr theologische Kenntnisse als Sie. Sie haben mir gar nichts zu sagen!“ Wegen Religionsbeleidigung und postumaliger Schenkungsbeleidigung beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten 6 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof sah nur einen Fall der Beleidigung für bestanden an, und mit Rücksicht auf den von einem Sachverständigen beglaubigten Bericht des Angeklagten erkannte die Kammer auf 1 1/2 Monate Gefängnis.

Vermischte Nachrichten.

Bildpreise. In München begann am Montag mit dem Beginn des Kunsthandels Herrn P. Helbing die Versteigerung der Galerie des Großherzogs von Baden in Paris. Den höchsten Preis erzielte ein Bild von Adolf Menzel: „König von Neapel“, für das 73 700 Mark bezahlt wurden. Ein Bild „Suzanna an der Welle“ brachte 28 600 Mark, ein Bild „König von Neapel“ 26 600 Mark, ein Bild „König von Neapel“ 26 600 Mark, ein Bild „König von Neapel“ 26 600 Mark.

in Frankfurt am Main“ erzielte 37 400 Mark, Maxarts „Die Bacchantenfamilie“ 10 120 Mark, Adolf Menzels „Einzug der Herzogin von Brabant in Marburg im Jahre 1247“ 12 870 Mark, Franz Studt „Das verlorene Paradies“ 10 450 Mark.

Flucht eines Zuchthäuslers. Der verurteilte Einbrecher Johann Grupka aus Berlin, der vor mehreren Jahren in Berlin kein Unwesen trieb, wurde damals zu langjähriger Zuchthausstrafe verurteilt und der Strafanstalt zu Striegau überwiesen. Vor einiger Zeit wurde von der Anstalt ein Arbeitskommando nach Giesdorf a. N. entsandt und auch G. befand sich dabei. Jetzt ist es dem gewiegten Einbrecher gelungen, in einem günstigen Momente den Aufsehern ein Schnippchen zu schlagen und zu entfliehen. Es wird angenommen, daß es dem Flüchtigen gelingt, Zivilkleidung zu erlangen und dann nach Berlin, dem Schauplatz seiner früheren Tätigkeit, zu entkommen.

Schikawa Danjuro, der berühmteste Schauspieler Japans und einer der populärsten Männer des Landes, ist am 13. September gestorben. Der Mitado sandte Blumen zum Begräbnis, eine bis dahin für einen Schauspieler unerhörte Ehrung. Marquis Ito schrieb den Hinterbliebenen einen Beileidsbrief. Danjuro ist 66 Jahre alt geworden. Sein ebenfalls hoch geehrter Kollege Kikugoro war ihm wenige Monate vorher dem Tode vorausgegangen. Danjuro war besonders groß in der Darstellung historischer Charaktere. Er kannte wie kein anderer die Geschichte des Landes und die Sitten und die Gewohnheiten der alten Japaner. Der Künstler wurde unter dem Zulaufe Tausender und in der großartigsten Weise begraben. Leider regnete es während der Trauerfeier, so daß die Pracht des Aufzuges nicht recht zur Geltung kam. Das Leichenbegängnis kostete 16 000 Yen = 32 000 Mark. Das letzte Spielhonorar Danjuros belief sich auf 8000 Yen = 16 000 Mark für eine vierwöchige Spielzeit.

Abstinenzismus nennt ein französischer Arzt, Dr. Laborde, eine durch das Abstinenztrinken hervorgerufene besondere Krankheit, die unter der Bevölkerung Frankreichs in immer stärkerem Umfange grassiert — allen Mäßigkeitsbestrebungen zum Troste. Abstinenz ist eines der stärksten Getränke; es enthält nicht weniger als 70 Prozent reinen Alkohol, und wer seinen Gaumen erst einmal an diesen Feuertrank gewöhnt hat, muß, um die gleiche Wirkung zu erzielen, eine unmäßige Menge anderer Spirituosen vertilgen. Dr. Laborde schreibt die besonderen Gefahren des Abstinenz den verschiedenen Spezies zu, die ihm seine Farbe und seinen Geschmack geben. Tatsache ist, daß 14 Gifte in gutem Abstinenz, wie er in den berühmten Pariser Cafés vertrieben wird, nachgewiesen sind. Woraus nun gar das Getränk besteht, welches in den gewöhnlichen Kneipen von Paris und in der Provinz verkauft wird, läßt sich nicht sagen. Bleibt aber ein Stück Eijendraht 24 Stunden darin eingetaucht, so glänzt er von zierlichen Kupferflecken. Das Kupfer wird nämlich zur Erzeugung der dem Abstinenz eigentümlichen grünen Farbe gebraucht. Die gefährlich jedoch dieses alkoholische Gift wirkt, kann man aus einigen Angaben ersehen, die in der „Medizinischen Woche“ gemacht werden. Vor einiger Zeit wurde ein Mann, der bei einem Weinändler sein zehntes Glas umrührte, plötzlich blind, und kürzlich mußten sechs Personen, die an einem Tage auf eine Pariser Polizeiwache gebracht worden waren, direkt ins Krankenhaus transportiert werden. In jedem Tage stürzen Abstinenztrinker in den Straßen von Paris an Schlaganfall, Gehirn- und Herzschlag nieder. In Paris und in anderen französischen Städten kennt man geradezu eine „grüne Stunde“, das ist um 11 Uhr vormittags und um 6 Uhr nachmittags, in der die mäßigen Abstinenztrinker im Genusse des grünen Siftrantes schwelgen.

Kleine Chronik.

47 Jahre Zuchthaus, 3 Jahre Gefängnis und 51 Jahre Ehrverlust verhängte gegen die Strafkammer SA vom Landgericht 1 Berlin über eine Einbrecherbande von 19 Personen, die seit längerer Zeit sich in Unterjochungshaus befanden. Sie hatten in Berlin, Potsdam, Schwanenborst, Lindenpark und Zehlendorf mehrere Einbruchsdiebstahle verübt. Bei der Vernehmung der Angeklagten wandte sich der zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilte Knecht in Gegenwart des Gerichtshofes zu dem antwortenden Kriminalkommissar Wankowski mit der Drohung: „Das wäre ich Ihnen ja, als Sühne geh' ich ins Zuchthaus, als Raubmörder lassen ich wieder heraus, und mit Ihnen regne ich dann zum Teufel!“

Verhaftete Engelmacherin.

Die wegen Engelmacherei verurteilte Ehefrau Schröder aus Harburg wurde, wie ein Telegramm aus Hamburg meldet, dort auf der Straße verhaftet.

Liebes- Tragödien.

In der Schwesingerstraße in Mannheim verübte der Polizeikommissar Adam Hamburger aus Emmendingen mit seiner jüngeren Geliebten, die Polizeikommissarin Marie Meh, einen Raubüberfall. Er gab auf das Mädchen, dem er ausgeliefert hatte, drei Schüsse zu, den einen gab er in den Kopf, einer in den Rücken drang. Die Verletzte wurde in die Wohnung ihrer Eltern gebracht, der Täter verhaftet. Das Weib ist verheiratet.

Das verurteilte Weib erlag in Aitona der Überdosis Schützen die 19jährige Maria Barth auf der Straße der einseitigen Mordanschlag. Darnach erlag er sich selbst.

Wegen Unterschlagung amtlicher Gelder wurden die Eheleute Hermann und Margarete in Wenzel, wohnhaft in 15 Personen, Rastatt, auf 12 Monate Gefängnis verurteilt.

20 000 Rubel Belohnung haben die Moskauer Bankinstitute für Ergreifung des flüchtigen Advokaten Schleginger ausgezahlt, der zu ihrem Nachteil Wechsel im Betrage von 400 000 Rubel gefälscht und begeben hat.

Kleine Tageschronik. In Dggersheim erschöß der Malter Hoffmann nach einem Wortwechsel seinen 17-jährigen Sohn, als er verhaftet war, ergrünte er sich im Gefängnis. — Das Gericht, der ehemalige Hauslehrer Dippold habe im Zuchthause Straß eine Selbstmordverurteilung verübt, bewahrheitet sich nicht. Dippold soll sich vielmehr mit seiner Lage abgefunden haben. Er ist zurzeit in seiner Zelle mit Strumpfwirkerei beschäftigt. — In Weichhausen bei Essen wurde der Schachhauer Weising von vier Personen erschlagen. Die Mörder sind verhaftet. — Das Schwurgericht O La b verurteilte den siebzehnjährigen Hausknecht Paul Fleischer, der am 28. August in Bad Vanden eine zur Kur dort weilende Dame schwer mißhandelt und ihr Portemonnaie geraubt hatte, zu 8 Jahren Gefängnis. — Durch einen Personenzug der Strecke Kassel—Waldkappel wurde der schwerhörige Kriegsinvalide Becker beim Ueberfahren des Bahnkörpers in der Nähe von Harmsbüschen (Hessen-Raffau) überfahren und getötet. — Der 13-jährige Gymnasiast Müller in Nürnberg verübte Selbstmord wegen einer Liebe. — Selbstmord verübte im Berliner Untersuchungsgefängnis der Bureauvorsteher Ullig, der 18 000 Mark unterschlagen und dann einen Einbruch fingiert hatte. — Der 19 Jahre alte Bergmann Aug. Walst in Castrup bei Dortmund geriet mit seinem Landsmann Stanislaus Patorek in Wortwechsel. Ohne weiteres zog der junge Burche ein Messer und ließ es seinen Gegner ins Herz, der sofort starb. Der Mörder konnte verhaftet werden.

Der Kampf um das Majorat.

(Kundesunterjochungs-Prozess der Gräfin Kwilecka und Genossen.) a. Berlin, 28. Oktober 1908.

Der erste Zeuge ist heute das Herrenhausmitglied Graf Hector Kwilecki, Majoratserbe, falls der Angeklagte ohne männliche Leibeserben stirbt. Er sagt aus, er habe nach dem Wiener Zivilprozess gegen seinen Vater auf Anerkennung des Kindes von einem Manne aus Rußisch-Polen die Nachricht erhalten, die Ossowska habe selbst den Weineid im Wiener Prozess eingestanden. Später teilte ihm ein Kaufmann Hechelst mit, er wisse, woher der Knabe komme. Mit seiner pekuniären Hilfe ermittelte Hechelst in Krakau namentlich, daß der Knabe das uneheliche Kind der Weichenstallerin Cecillie Meyer war. Hierauf fuhr der Zeuge nach Krakau und machte dem Polizeichef Mitteilung von der Kindesunterjochung. Dieser legte der Meyer Photographien von Kindern vor mit dem Ertrinken, ihren Sohn herauszufinden. Die Meyer bezeichnete den angeblichen kleinen Grafen wegen der Ähnlichkeit mit ihrem älteren, vom selben Vater stammenden Sohne. Auch in Paris habe er belastende Feststellungen gemacht. Auf die Frage, welches pekuniäre Interesse er an dem Prozesse habe, erklärt der Zeuge, in glänzender Vermögenslage zu sein. Er habe 150 000 Mark Einkommen, 1 300 000 Mark Vermögen usw. Das Majorat sei verlottert und werde für eine Generation keinen Ertrag geben. Er handle mit Rücksicht auf die Reinheit seiner Familie. Der Vater des Grafen Hector sagt das gleiche aus.

Von besonderer Bedeutung ist die Vernehmung der Gräfin Miecislawa Kwilecka, der Mutter des Grafen Hector. Die Zeugin soll einmal zu einer andern Dame gelegentlich einer Besichtigung gesagt haben, daß die Angeklagte Gräfin Kwilecka heimlich in Paris gewesen sei. Die Zeugin kann diese Behauptung nicht aufrechterhalten, sie will nur wiedergeben haben, was sie von andern gehört habe. Den angeblichen Sohn der Angeklagten habe sie nur einmal gesehen, und zwar als er anderthalb Jahre alt war. Sie habe ihn natürlich mit Interesse betrachtet und sich dahin ausgesprochen, daß der Knabe eine große Familienähnlichkeit mit dem Knaben habe, doch wohl der Sohn der Gräfin sein müsse. Der Zeugin werden verschiedene Photographien des Knaben, aber aus späteren Jahren vorgelegt. Sie betrachtet sie mit Aufmerksamkeit und kommt zu dem Schlusse, daß die Augen allerdings eine gewisse Familienähnlichkeit mit dem Knaben haben, es sonst aber schwer sei, weitere Ähnlichkeiten herauszufinden. Darauf wird der Zeugin das Bild des ältesten Sohnes der jetzigen Frau Meyer geb. Barcza vorgelegt, damit sie beurteilen möge, ob dieser Knabe mit dem kleinen Grafen Stanislaus, der nach der Behauptung der Frau Meyer ebenfalls ihr Sohn ist, Ähnlichkeit besitze. Die Zeugin kommt nach der Betrachtung zu dem Schlusse, daß zwischen den beiden Knaben nur in betreff der Augen und Haare eine gewisse Ähnlichkeit bestehe. Der Präsident bemerkt hierzu: Menschen mit dunklen Augen und Haaren gibt es besonders in Polen viele.

Nächster Zeuge Apotheker Siryczinski-Wronke gibt Auskunft über die wirtschaftlichen Verhältnisse auf Wroblewo. Trotz mehrfacher Mahnungen hat er von dem Grafen für seine Lieferungen kein Geld erhalten können.

Fraulein Falkowska-Friedenau war früher in Stellung auf Wroblewo, zuletzt im vergangenen Jahre. Die Zeugin soll über die Angeklagte Chwialkowska ausagen. Sie hält die Angeklagte nicht für verrückt, sondern für überpannt und verschlagen. Eine erhebliche Gedächtnisschwäche will sie damals an ihr nicht bemerkt haben.

Fürzitat Wronker verlangt Auskunft von der Zeugin über den Verfall ihrer Schwelger mit dem Grafen. Die Zeugin hat von ihrer Schwelger wiederholt erfahren, daß der Graf den streitigen Knaben als seinen leiblichen Sohn bezeichnet habe. Im Laufe der Vernehmung wird die Zeugin ein wenig nervös. Sie erklärt, nicht ganz gesund zu sein, legt sich kurz entschlossen auf einen Stuhl und macht ihre weiteren Befundungen hörend.

Gräfin Miecislawa Kwilecka erwidert Weiterkeit durch ihre Erklärung, daß sie ursprünglich in dem Wahne gewesen sei, der kleine Knabe sei ein Kind ihres eignen Sohnes, weil zwischen beiden große Ähnlichkeit bestanden habe. Als sie jedoch später das Kind wieder erblickt habe, sei sie von ihrem Argwohn geheilt worden, da die Ähnlichkeit nicht mehr vorhanden gewesen sei.

Direktorkommissar Leitlofi-Wronke, der nächste Zeuge, spricht sich über zwei Agenten, die dem Grafen häufig Geld liehen und auf die jeheind die Verteilung Wert legt, in sehr ungünstigem Sinne aus. Er hält sie des Weineids wohl für schuldig.

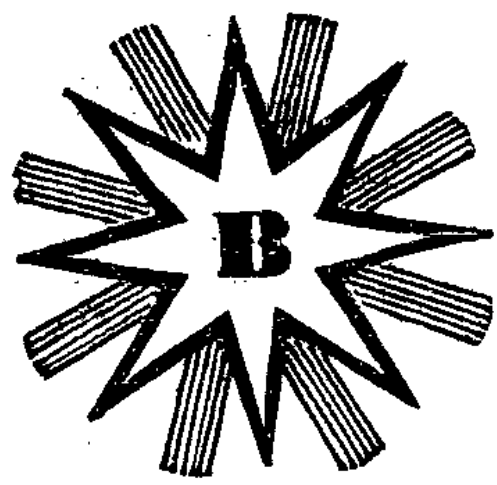
Als letzte Zeugin wird eine Frau aus Krakau, Barborska, vernommen. Sie spricht Polnisch. Die Zeugin hat die Krakauer Hebamme gekannt, die bei der angeblichen Berliner Entbindung der Gräfin zugegen war und erzählt, daß kurz nach der Rückkehr der Hebamme aus Berlin diese ihr erzählt habe, die Entbindung habe wirklich stattgefunden und sie sei zugegen gewesen. Die Hebamme ist vor fünf Jahren gestorben.

Prozess tritt Vertagung auf Donnerstag vormittag 9 1/2 Uhr ein.

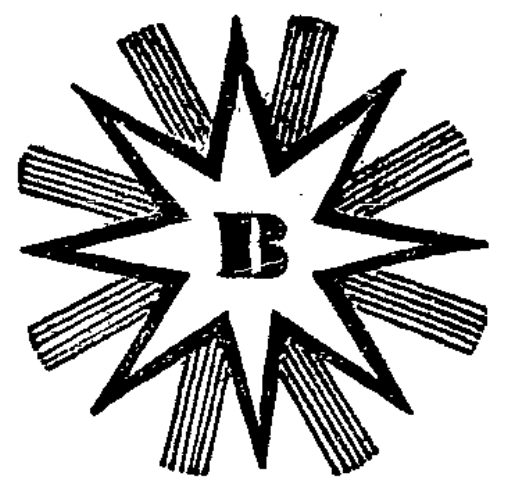
Bereins-Kalender.

Unterstützungsverein der Kupferdieser. Sonnabend den 31. d. M., abends 9 Uhr. Sitzung beider Kommissionen bei G. Böhm. Kleine Kassenstrasse 15-18. — 687

Soeben erschienen:
Hans Ostwald
Lieder aus dem Rinnstein
Preis 1 Mk.
Zu haben in der
Buchhandlung Volksstimme.



Warenhaus Gebr. Barasch



Vorgezeichnete Handarbeiten

Canevas-Schuhe musterfertig Paar 58 und 45 Pf.	Waschtisch-Garnituren mit Languetten, 6 teilig, Garnitur 18 Pf.	Nachtjacken-Garnituren gezeichnet Garnitur 28 Pf.
Canevas-Hosenträger musterfertig Paar 65 und 48 Pf.	Waschtisch-Garnituren Crepestoff Garnitur 44 Pf.	Reinkleiderpassen ausgezeichnet Stück 18 Pf.
Bettdeckenhalter mit Stab und Ring 55 Pf.	Waschtisch-Garnituren mit Frottiertoff - Auf-lagen, 5 teilig, Garnitur 68 Pf.	Languetten-Streifen 2 1/2 Meter lang 19 Pf.
Küchen-Handtücher grau, mit Franse und roter Kante 38 und 33 Pf.	Nachtisch-Deckchen grau und weiß Stück 12 Pf.	Kopfkissen-Einsätze ausgezeichnet Stück 38 Pf.
Küchen-Handtücher weiß, mit Franse und eingewebter Kante 68 Pf.	Nachtisch-Deckchen Crepestoff, in wundervoller Ausführung Stück 24 Pf.	Taschentücher ausgezeichnet, mit und ohne Languetten Stück 25 Pf.
Küchen-Handtücher grau, mit Hohlraum, beide Seiten mit eingewebter Jacquard-Kante 75 Pf.	Melleux weiß, mit Hohlraum 60/60 Stück 55 Pf.	Herren-Westen Bize, mode und weiß, in schönen Zeichnungen Stück 1.65 Mk.
Küchen-Handtücher weiß, mit Hohlraum und Jacquard-Kante, extra groß 98 Pf.	Läufer mit Hohlraum, in schönen Zeichnungen Stück 68 Pf.	Taschentuch-Behälter creme, ausgezeichnet Stück 14 Pf.
Wandschoner weiß, mit schönen Zeichnungen 29 Pf.	Servier-Tischdecken mit Hohlraum Stück 72 Pf.	Taschentuch-Behälter weiß mit Spitze garniert Stück 35 Pf.
Wandschoner Röperstoff 52 Pf.	Servier-Tischdecken mit Durchbruchkante Stück 1.15 Mk.	Schlafkissen mit Languetten Stück 28 Pf.
Brotkorb-Einlagen mit Spitze garniert Stück 12 Pf.	Parade-Handtücher weiß, mit Hohlraum Stück 58 und 48 Pf.	Schlafkissen grau und rot, mit Volant, hübsch garniert Stück 72 Pf.

Tablett-Decken mit Franse 8 Pf. mit Languette 8 Pf. mit Hohlraum 5 Pf.	Bett-Taschen weiß mit schönen Zeichnungen Stück 15 Pf.	Bett-Taschen weiß mit Spitze garniert Stück 42 Pf.	Hemdenpassen gezeichnet Borden- und Aehfelschluß 35 Pf.
	Bett-Taschen weiß mit ganzer Klappe Stück 28 Pf.	Bett-Taschen weiß Crepe-Stoffe, in wundervoller Ausführung Stück 58 Pf.	Bürsten-Tasche grau mit rot garniert Stück 18 Pf.

Wollbeutel grau, steifig Stück 78 Pf.	Plätteisenhüllen garniert Stück 28 Pf.	Wasserleitungsschoner grau, rot oder blau garniert Stück 48 Pf.
Waschkorb-Decken grau Stück 44 Pf.	Topflappentasche rot oder blau garniert Stück 22 Pf.	Beckenbehang grau Stück 29 Pf.
Klepen-Decken grau Stück 58 Pf.	Lampenputztasche garniert Stück 48 Pf.	Küchenbüfett-Decken garniert Stück 58 Pf.
Schlittschuh-Beutel grau, mit Lederhenkel Stück 48 Pf.	Plättbrett-Bezüge grau Stück 88 Pf.	Frühstücksbeutel grau Stück 8 und 5 Pf.
Schlittschuh-Beutel schwarz, Wachslauch, gezeichnet Stück 42 Pf.	Knaben-Spielschürzen grau, mit rot oder blau besetzt Stück 68 Pf.	Brotbeutel grau Stück 28 Pf.
Klammer-Schürzen gezeichnet Stück 22 Pf.	Klepenband grau garniert Stück 19 Pf.	Gläser-Deckchen Stück 2 Pf.
Klammer-Schürzen grau, mit Languetten Stück 38 Pf.	Küchen-Wandschoner grau Stück 48 Pf.	Eisdeckchen Blattform Stück 4 Pf.
Klammer-Schürzen grau, hübsch garniert Stück 62 Pf.	Küchentisch-Decken grau, extra groß Stück 56 Pf.	Eisdeckchen mit Hohlraum Stück 5 Pf.
Besenvorhänge mit rot oder blau eingewebten Kanten und Heber Schlag Stück 82 Pf.	Nähmaschinen-Decken grau Stück 48 Pf.	Barbinder mit originellen Sprüchen Stück 19 Pf.
Besenvorhänge mit rot oder blau garniert Stück 95 Pf.	Vogelbauer-Decken grau Stück 55 Pf.	Kinder-Servietten Stück 19 und 14 Pf.

Filz-Artikel, aufgezeichnet

Raffemützen borbeaug oliv und kupfer Stück 78 Pf.	Nähtischdecken mit schönen Zeichnungen Stück 98 Pf.	Klavier-Läufer mit schönen Zeichnungen Stück 2.35	Kissenplatten in allen Farben Stück 44 Pf.
Eckbrettkanten in allen Farben Stück 42 Pf.	Gelendecken mit Plüsch-Applikation Stück 78 Pf.	Tischläufer in allen Farben Stück 1.15	Kissenplatten mit Plüsch-Applikation Stück 88 Pf.

Daisy-Arbeit

Ersatz für Smyrna
Raumend leicht und billig herzustellen für
Stuhlläufer — Bettvorleger
Kissen und Fahrradsattel.

Sämtliche Stoffe für Tapissiererei
in jeder Farbe
zu enorm billigen Preisen.

Auf Wunsch

werden auf jeden Gegenstand 12 cm große
Monogramme
gratis aufgezeichnet.

Uhrpantoffel	Stück 8 Pf.
Nadelbücher	Stück 9 Pf.
Tintenwischer	Stück 12 Pf.
Feuerzeughalter	Stück 22 Pf.

Neuheit.

Rissenplatten
in holländischen Motiven
Stück 95 und 78 Pf.

Nordische Arbeiten
angefangen und fertig.

Gobelins für Ofenschirme
Bilder und Rissen
in großer Auswahl.

Deutscher Holzarb.-Verband

Verwaltungsstelle Magdeburg.
Bureau: Haselochsberg 5. Sprechstunden 8-2 und 4-7.
Die Werkstattdelegierten aller Branchen
tagen **Sonnabend den 31. Oktober, abends 8 Uhr**, im Lokale des Kollegen **Holze**, Tischlerstr. 22.
Bei der Wichtigkeit der bevorstehenden Arbeiten darf keine Werkstattdelegierten fehlen.

Bezirk Warleben.

Sonnabend den 31. Oktober, abends 8 Uhr
Versammlung
in der „**Goldenen Kugel**“.

Die Kollegen werden dringend ersucht, hier zu erscheinen.
Die Ortsverwaltung.

Achtung, Dachdecker!

Kollegen! Keine

Versammlung

findet nicht am 8. November, sondern am **1. November bei Brausch, Haselochsberg** statt. Es handelt sich um die Delegiertenwahl zum Verbandstage, welche bis zum 6. November geregelt sein muß. Erscheinen ist Pflicht.
Die Verwaltung.

Zentral-Verband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter.

Verwaltung Magdeburg. - Bezirk Alte Henstedt.
Sonnabend den 31. Oktober, abends 8 1/2 Uhr

Versammlung

der **Kutscher und kaufmännischen Arbeiter** im Lokale des Herrn **Lackenmacher**, Ottenbergstr. 13.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Kollegen **Ferdinand Sonder**.
2. Wahl eines Bezirksleiters.
3. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Die Ortsverwaltung.

Calbe a. S. Calbe a. S.

Sonntag den 1. Novbr., nachm. 3 Uhr
im Lokale der „**Reichskapelle**“

Grosse Volks-Versammlung.

Reichstagsabg. **Alb. Schmidt** - Magdeburg
spricht über

Die bevorstehenden Landtagswahlen.

Gelehrte Beteiligung der Genossen und Genossinnen erwartet.
Das Wahlkomitee. J. A.: Fr. Arnold.

Öffentlicher Vortrag

für Herren und Damen

am **Montag den 2. November 1903, abends 8 Uhr**
im „**Eiskeller**“, Sodenburg

Franz Kolbe jr.

über

Die neue Elektrotherapie oder das natürlichste Heilverfahren.

Wie und wodurch wirkt die Elektrizität heilend bei inneren wie bei äußeren Leiden?
440

Achtung!

Burg 51 Untermuhagen 51 Burg
Restaurant „Burger Bierhalle“
Um meinen werten Gästen entgegenzukommen, gebe ich von heute ab **zwei große 0,4 Ceidel Bier**
zu 25 Pfennig.
Ich bitte, mein Unternehmen günstig unterstützen zu wollen und lade herzlich ein.
J. E.: **Albert Hinze**.

Gewerkschafts-Sekretariat Magdeburg.

Große Mühlstraße 1a.
Spendenkasse für den 2. Weltkrieg am Sonntag den 12-1, abends von 5-7 Uhr
an organisierte Arbeiter in gewerblichen Betrieben, Kleinrentner, Unfall- und Krankheitsversicherung, Gewerkschaft, Berufshilfe und Berufshilfsvereine sowie Arbeitervereine. Beratung von Berufshilfen an den Gewerkschaften. - Verbandsbuch legitimiert.

Städtische Arbeitsnachweisstelle

unentgeltlich
Magdeburg

Spendenkasse für den 2. Weltkrieg am Sonntag den 12-1, abends von 5-7 Uhr
an organisierte Arbeiter in gewerblichen Betrieben, Kleinrentner, Unfall- und Krankheitsversicherung, Gewerkschaft, Berufshilfe und Berufshilfsvereine sowie Arbeitervereine. Beratung von Berufshilfen an den Gewerkschaften. - Verbandsbuch legitimiert.

Wieder vorrätig!

O welche Lust

Soldat zu sein!

Erhält aus der „**Freiheitskämpfer**“

Kleinerroman über Soldaten-Verhältnisse u. s. w.

Preis 50 Pfennig

zu haben in der

Buchhandlung Volksstimme.

Allg. Ortskrankenkasse

für verschiedene Berufe
zu **Aschersleben**.

Wahl-Versammlung.
Zur Vornahme der Wahl der Vertreter für die General-Versammlung berufen wir auf Grund der §§ 47, 47a und 47b des Kassensatzes folgende

Versammlungen
nach dem „**Goldenen Anker**“ (Kittler), Kleiner Saal zum Sonnabend den 31. Oktober er. ein, und zwar:
1. für sämtliche Arbeitgeber, welche für Mitglieder Beiträge zahlen, am **abends 8 1/2 Uhr**.
2. für sämtliche Arbeitnehmer am **abends 9 Uhr**.

Für resp. von den Arbeitgebern sind 51 Vertreter und für resp. von den Kassennutzern sind - auf Grund der Mitgliederzahl im letzten Monat - 103 Vertreter zu wählen. Wahlberechtigt und wählbar sind nur diejenigen Kassennutzer, welche 21 Jahre alt und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind. Zu dieser Wahlversammlung laden wir hiermit ein und bitten um möglichst vollständiges Erscheinen der Beteiligten.
1085
Aschersleben, 28. Oktober 1903.
Der Vorstand.

Frauenleiden.

Spez. nach Thure Brandt behand.
Frau Martha Rotermundt.
Born 9-11, nachm. 2-5, Sonn. 9-11.
Magdeburg, GutsMuth-Str. 38, I.
N.B. Kassenvereine u. Krankenkassen erhalten Preisermäßigung.

Geld!

Letztes und größtes
Leihhaus
Adolph Michaelis
Tippelstraße 16, I.

Sorgfältige Aufbewahrung
Schnelle Erledigung
Strengste Verschwiegenheit
Gesöffnet 814
bis 8 Uhr abends.

Billiger wie Ausverkauf!

Haltbare Ware! Kein Schund!
Schnürstiefel
..... **Knopfstiefel**
2,24 2,26 2,30 3,135
2,00 2,50 3,00 3,50
Bücher nur 10 Pf.
Bäder jeder Art 1016
kur u. Bade-Anstalt
H. Arnold, Fabrikstr. 103
Bäder abends 25 und 50 Pf.
Inh.: **Gustav Engel.**

Lampen.

Größe Auswahl von
Kerzen oder Gas
in guter solider
Ausführung, mit
besten, neuesten
Vorrichtungen
auch Lampen
zum Brennen von
Gas, welche
nicht nur
sicher, sondern
auch
ausgezeichnet
sind.
Sämtliche
Ersatz-
teile einzeln.

Otto Janschek
verm.
Gr. Zankstr. 6a
der „**Reichshof**“ gegenüber.

Schaftstiefel

in guter, haltbarer, halt-
dauerhafter Ware, sowie in
aller Art
ausgezeichneten
Ersatz-
teilen.
W. Coers
Geb.-str. 525
Hellerstraße 116.
Spezial für
Reparatur-
arbeiten.

Pfaffenpiegel

Stets vorrätig:

Preis gebunden 4 Mark.
oder in 10 Heften à 30 Pfennig zu beziehen.
Konfisziert gewesen.
Laut Urteil des Landgerichts Rudolstadt ein für allemal
freigegeben.
Bisher sind von diesem hochinteressanten Werke
über **500 000 Exemplare** abgesetzt.

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Jakobstraße 49.

Fleisch-Offerte!!

Montag Freitag sowie morgen Sonnabend offerieren wir in bester
frischester Ware zu folgenden mäßigen Preisen:
Ia. Schweinefleisch } Schinken, Rücken, Carbonade
à Pfd. nur 63 Pf., Rippe Pfd.
60 Pf., Bauch Pfd. 55 Pf.
Ia. Ochsenfleisch } Bratenstücke à Pfd. 70 u. 75 Pf.
Roastbeef à Pfd. 70 Pf., Koch-
fleisch à Pfd. 60 u. 65 Pf.
ff. Kalbfleisch } Keule und Riere à Pfd. 50 bis
60 Pf., Rücken u. Brust à Pfd.
40-55 Pf.
R. Bosse | **A. Bosse**
Große Marktstraße 20. | Große Münzstraße 18.

Genossen, Arbeiter u. Arbeiterinnen!

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die
Zusätze in heutiger Nummer! . . .

Grüne Armbr. **Herm. Reuter** **Grüne Armbr.**
18b 18b

Empfehle mein seit langen Jahren bestehendes
Zigarren- u. Zigaretten-
Spezial-Geschäft.
Keine Leertware. Keine Leertware.

Salberstadt.

Total-Ausverkauf.
Kein Schein-Ausverkauf!
Wegen Aufgabe des Geschäftes
zu ganz bedeutend herabgesetzten
Preisen.
Es sind in großer Anzahl am
Lager:
Herren-Anzüge von Mk. 13-29.
Damen-Anzüge u. Mk. 10-24.
Kinder-Anzüge von Mk. 6-18.
In allen Größen eintönig.
Hosen-Anzüge mit Humpfen.
Sonn-Anzüge.
Hosen von gutem Leder Mk. 2-4.
Hosen von Zephir Mk. 1,75-3.
Hosen von Duffin Mk. 3-6,50.
Hosen für Knaben Mk. 1-4.
Da die
Winter-Parcials und -Joppen,
welche ich noch besitzt, eingetroffen
sind, verkaufe ich, um damit zu
räumen, jetzt zu
Selbstkostenpreisen.
Diesdorf.
Sonnabend den 31. Oktober
abends 5 Uhr
Grosses Preis-Skatspiel
im Restaurant
„**Zur guten Quelle**“.
Hochachtungsvoll
Otto Köppe, Diesdorf.
Küchenzeile
des **Magdeburger Volkshaus**
Hauptstraße 5.
Freitag: Schmorloch, Salskrotenfeln
und Schweinebraten.
Sonnabend: Reissuppe, Rindfleisch.

Tücht. Mechaniker

für Manometerbau zu baldigem
Eintritt gesucht. Offerten unter
O. 62732 b an Haasenpfein
& Sogler, A.-G., Mannheim.
Per sofort
2 tüchtige Lederzweier
gesucht.
Kubirt & Schneider, Magdgbg.

Richard Harring

Schmiedestr. 21
der Reichspost gegenüber.

Burg. frische Würst.

Sonnabend u. Sonntag
Knoblauchwürst.
K. Jesse
Burg, Holzstraße Nr. 2.

Walhalla

Bernhard Mörbitz
kommt!!

Stadt-Theater.

Freitag den 30. Oktober 1903.
Schauspiel des Salos für alle Kunst.
Salome.
Drama von Oskar Wilde.
Besetzung: Die Gefangene.
Erscheinungsbericht des
indischen Theaterdirektors.

Dankagung.

Zurückgekehrt von dem Grabe
unserer lieben Tochter, sagen wir
allen lieben Verwandten und Be-
sannnen von nah und fern für die
überaus reichen Blumenpenden unser
herzlichsten Dank. Im Besonderen
auch Dank Herrn Pastor Hildebrandt
für die tröstlichen und zu Herzen
gehenden Worte am Sarge. Herz-
lichen Dank auch Herrn Dr. Jakob
und Schwester Johanna aus der
Betriebsgemeinde für die aufopfernden
Bemühungen am Krankenlager unsrer
teuren Entschlafenen.
Magdeburg, 28. Oktober 1903.

Rudolf Wolff,
Mischhändler,
und Familie.

Standesamt.

Magdeburg, 28. Oktober.
Ausgabe: **Maler Karl Gust.**
Tischler hier mit **Blume Anna**
Marie Dorothee Elisabeth Schulze
geb. **Möllenberg** in Wanzleben.
Bergarbeiter **Martin Bienta** mit
Josephine Wohlwoll in Uebersee.
Postassistent **Hermann Heinrich**
Wischer hier mit **Lina Frieda Wischer**
in Leipzig. Arbeiter **Gust. Schreiber**
in Berlin mit **Berta Ida Emma Ringel**
in Scharfswegen. **Ladierer Hans Engelke**
mit **Martha Wöhlede** hier. Arbeiter
Ed. Friebe, **Oskar Richter** mit
Christiane Minna Berta Jäger in
Fermersleben.
Eheschließungen: Rechts-
anwalt **Rob. Senfenthal** mit **Else**
Eintrud. **Jngen. Paul Behr** mit
Gertrud Wöhlede. **Handelsmann**
Friedrich Köhler mit **Anna Müller**.
Apotheker Karl Ludwig Haardt
mit **Editha Marianne Rosalie**
Gorltz.

Geburten: **Demno**, S. des
Registriers und Exped. **Otto Uebe**.
Kurt, S. des Exped. **Gustav Stein**.
Karlotte, S. des Rechtsanwalts,
Direktors und Syndikus der „**Wil-**
helma“ Dr. jur. **Fernand Kaufmann**.
Frida, S. des Arbeiters **Karl König**.
Todesfälle: **Jul. Wöhr-**
hardt, Kaufmann, 58 J. 2 M. 11 T.
Mathilde, S. des **Postkassiers**
Gustav Landau, 7 M. 16 T. **Demno**,
S. des **Registrierers Otto Uebe**, 3 T.
Totegeburt: S. unehelich.
S. des **Siedmeisters Johannes**
Gifen in Wolmirstedt.

Geburten: **Demno**, S. des
Registriers und Exped. **Otto Uebe**.
Kurt, S. des Exped. **Gustav Stein**.
Karlotte, S. des Rechtsanwalts,
Direktors und Syndikus der „**Wil-**
helma“ Dr. jur. **Fernand Kaufmann**.
Frida, S. des Arbeiters **Karl König**.
Todesfälle: **Jul. Wöhr-**
hardt, Kaufmann, 58 J. 2 M. 11 T.
Mathilde, S. des **Postkassiers**
Gustav Landau, 7 M. 16 T. **Demno**,
S. des **Registrierers Otto Uebe**, 3 T.
Totegeburt: S. unehelich.
S. des **Siedmeisters Johannes**
Gifen in Wolmirstedt.

Geburten: **Demno**, S. des
Registriers und Exped. **Otto Uebe**.
Kurt, S. des Exped. **Gustav Stein**.
Karlotte, S. des Rechtsanwalts,
Direktors und Syndikus der „**Wil-**
helma“ Dr. jur. **Fernand Kaufmann**.
Frida, S. des Arbeiters **Karl König**.
Todesfälle: **Jul. Wöhr-**
hardt, Kaufmann, 58 J. 2 M. 11 T.
Mathilde, S. des **Postkassiers**
Gustav Landau, 7 M. 16 T. **Demno**,
S. des **Registrierers Otto Uebe**, 3 T.
Totegeburt: S. unehelich.
S. des **Siedmeisters Johannes**
Gifen in Wolmirstedt.

Geburten: **Demno**, S. des
Registriers und Exped. **Otto Uebe**.
Kurt, S. des Exped. **Gustav Stein**.
Karlotte, S. des Rechtsanwalts,
Direktors und Syndikus der „**Wil-**
helma“ Dr. jur. **Fernand Kaufmann**.
Frida, S. des Arbeiters **Karl König**.
Todesfälle: **Jul. Wöhr-**
hardt, Kaufmann, 58 J. 2 M. 11 T.
Mathilde, S. des **Postkassiers**
Gustav Landau, 7 M. 16 T. **Demno**,
S. des **Registrierers Otto Uebe**, 3 T.
Totegeburt: S. unehelich.
S. des **Siedmeisters Johannes**
Gifen in Wolmirstedt.

Geburten: **Demno**, S. des
Registriers und Exped. **Otto Uebe**.
Kurt, S. des Exped. **Gustav Stein**.
Karlotte, S. des Rechtsanwalts,
Direktors und Syndikus der „**Wil-**
helma“ Dr. jur. **Fernand Kaufmann**.
Frida, S. des Arbeiters **Karl König**.
Todesfälle: **Jul. Wöhr-**
hardt, Kaufmann, 58 J. 2 M. 11 T.
Mathilde, S. des **Postkassiers**
Gustav Landau, 7 M. 16 T. **Demno**,
S. des **Registrierers Otto Uebe**, 3 T.
Totegeburt: S. unehelich.
S. des **Siedmeisters Johannes**
Gifen in Wolmirstedt.

Geburten: **Demno**, S. des
Registriers und Exped. **Otto Uebe**.
Kurt, S. des Exped. **Gustav Stein**.
Karlotte, S. des Rechtsanwalts,
Direktors und Syndikus der „**Wil-**
helma“ Dr. jur. **Fernand Kaufmann**.
Frida, S. des Arbeiters **Karl König**.
Todesfälle: **Jul. Wöhr-**
hardt, Kaufmann, 58 J. 2 M. 11 T.
Mathilde, S. des **Postkassiers**
Gustav Landau, 7 M. 16 T. **Demno**,
S. des **Registrierers Otto Uebe**, 3 T.
Totegeburt: S. unehelich.
S. des **Siedmeisters Johannes**
Gifen in Wolmirstedt.

Geburten: **Demno**, S. des
Registriers und Exped. **Otto Uebe**.
Kurt, S. des Exped. **Gustav Stein**.
Karlotte, S. des Rechtsanwalts,
Direktors und Syndikus der „**Wil-**
helma“ Dr. jur. **Fernand Kaufmann**.
Frida, S. des Arbeiters **Karl König**.
Todesfälle: **Jul. Wöhr-**
hardt, Kaufmann, 58 J. 2 M. 11 T.
Mathilde, S. des **Postkassiers**
Gustav Landau, 7 M. 16 T. **Demno**,
S. des **Registrierers Otto Uebe**, 3 T.
Totegeburt: S. unehelich.
S. des **Siedmeisters Johannes**
Gifen in Wolmirstedt.

Geburten: **Demno**, S. des
Registriers und Exped. **Otto Uebe**.
Kurt, S. des Exped. **Gustav Stein**.
Karlotte, S. des Rechtsanwalts,
Direktors und Syndikus der „**Wil-**
helma“ Dr. jur. **Fernand Kaufmann**.
Frida, S. des Arbeiters **Karl König**.
Todesfälle: **Jul. Wöhr-**
hardt, Kaufmann, 58 J. 2 M. 11 T.
Mathilde, S. des **Postkassiers**
Gustav Landau, 7 M. 16 T. **Demno**,
S. des **Registrierers Otto Uebe**, 3 T.
Totegeburt: S. unehelich.
S. des **Siedmeisters Johannes**
Gifen in Wolmirstedt.

Geburten: **Demno**, S. des
Registriers und Exped. **Otto Uebe**.
Kurt, S. des Exped. **Gustav Stein**.
Karlotte, S. des Rechtsanwalts,
Direktors und Syndikus der „**Wil-**
helma“ Dr. jur. **Fernand Kaufmann**.
Frida, S. des Arbeiters **Karl König**.
Todesfälle: **Jul. Wöhr-**
hardt, Kaufmann, 58 J. 2 M. 11 T.
Mathilde, S. des **Postkassiers**
Gustav Landau, 7 M. 16 T. **Demno**,
S. des **Registrierers Otto Uebe**, 3 T.
Totegeburt: S. unehelich.
S. des **Siedmeisters Johannes**
Gifen in Wolmirstedt.

Geburten: **Demno**, S. des
Registriers und Exped. **Otto Uebe**.
Kurt, S. des Exped. **Gustav Stein**.
Karlotte, S. des Rechtsanwalts,
Direktors und Syndikus der „**Wil-**
helma“ Dr. jur. **Fernand Kaufmann**.
Frida, S. des Arbeiters **Karl König**.
Todesfälle: **Jul. Wöhr-**
hardt, Kaufmann, 58 J. 2 M. 11 T.
Mathilde, S. des **Postkassiers**
Gustav Landau, 7 M. 16 T. **Demno**,
S. des **Registrierers Otto Uebe**, 3 T.
Totegeburt: S. unehelich.
S. des **Siedmeisters Johannes**
Gifen in Wolmirstedt.

Geburten: **Demno**, S. des
Registriers und Exped. **Otto Uebe**.
Kurt, S. des Exped. **Gustav Stein**.
Karlotte, S. des Rechtsanwalts,
Direktors und Syndikus der „**Wil-**
helma“ Dr. jur. **Fernand Kaufmann**.
Frida, S. des Arbeiters **Karl König**.
Todesfälle: **Jul. Wöhr-**
hardt, Kaufmann, 58 J. 2 M. 11 T.
Mathilde, S. des **Postkassiers**
Gustav Landau, 7 M. 16 T. **Demno**,
S. des **Registrierers Otto Uebe**, 3 T.
Totegeburt: S. unehelich.
S. des **Siedmeisters Johannes**
Gifen in Wolmirstedt.

Geburten: **Demno**, S. des
Registriers und Exped. **Otto Uebe**.
Kurt, S. des Exped. **Gustav Stein**.
Karlotte, S. des Rechtsanwalts,
Direktors und Syndikus der „**Wil-**
helma“ Dr. jur. **Fernand Kaufmann**.
Frida, S. des Arbeiters **Karl König**.
Todesfälle: **Jul. Wöhr-**
hardt, Kaufmann, 58 J. 2 M. 11 T.
Mathilde, S. des **Postkassiers**
Gustav Landau, 7 M. 16 T. **Demno**,
S. des **Registrierers Otto Uebe**, 3 T.
Totegeburt: S. unehelich.
S. des **Siedmeisters Johannes**
Gifen in Wolmirstedt.

Geburten: **Demno**, S. des
Registriers und Exped. **Otto Uebe**.
Kurt, S. des Exped. **Gustav Stein**.
Karlotte, S. des Rechtsanwalts,
Direktors und Syndikus der „**Wil-**
helma“ Dr. jur. **Fernand Kaufmann**.
Frida, S. des Arbeiters **Karl König**.
Todesfälle: **Jul. Wöhr-**
hardt, Kaufmann, 58 J. 2 M. 11 T.
Mathilde, S. des **Postkassiers**
Gustav Landau, 7 M. 16 T. **Demno**,
S. des **Registrierers Otto Uebe**, 3 T.
Totegeburt: S. unehelich.
S. des **Siedmeisters Johannes**
Gifen in Wolmirstedt.

Geburten: **Demno**, S. des
Registriers und Exped. **Otto Uebe**.
Kurt, S. des Exped. **Gustav Stein**.
Karlotte, S. des Rechtsanwalts,
Direktors und Syndikus der „**Wil-**
helma“ Dr. jur. **Fernand Kaufmann**.
Frida, S. des Arbeiters **Karl König**.
Todesfälle: **Jul. Wöhr-**
hardt, Kaufmann, 58 J. 2 M. 11 T.
Mathilde, S. des **Postkassiers**
Gustav Landau, 7 M. 16 T. **Demno**,
S. des **Registrierers Otto Uebe**, 3 T.
Totegeburt: S. unehelich.
S. des **Siedmeisters Johannes**
Gifen in Wolmirstedt.

Geburten: **Demno**, S. des
Registriers und Exped. **Otto Uebe**.
Kurt, S. des Exped. **Gustav Stein**.
Karlotte, S. des Rechtsanwalts,
Direktors und Syndikus der „**Wil-**
helma“ Dr. jur. **Fernand Kaufmann**.
Frida, S. des Arbeiters **Karl König**.
Todesfälle: **Jul. Wöhr-**
hardt, Kaufmann, 58 J. 2 M. 11 T.
Mathilde, S. des **Postkassiers**
Gustav Landau, 7 M. 16 T. **Demno**,
S. des **Registrierers Otto Uebe**, 3 T.
Totegeburt: S. unehelich.
S. des **Siedmeisters Johannes**
Gifen in Wolmirstedt.

Geburten: **Demno**, S. des
Registriers und Exped. **Otto Uebe**.
Kurt, S. des Exped. **Gustav Stein**.
Karlotte, S. des Rechtsanwalts,
Direktors und Syndikus der „**Wil-**
helma“ Dr. jur. **Fernand Kaufmann**.
Frida, S. des Arbeiters **Karl König**.
Todesfälle: **Jul. Wöhr-**
hardt, Kaufmann, 58 J. 2 M. 11 T.
Mathilde, S. des **Postkassiers**
Gustav Landau, 7 M. 16 T. **Demno**,
S. des **Registrierers Otto Uebe**, 3 T.
Totegeburt: S. unehelich.
S. des **Siedmeisters Johannes**
Gifen in Wolmirstedt.

Geburten: **Demno**, S. des
Registriers und Exped. **Otto Uebe**.
Kurt, S. des Exped. **Gustav Stein**.
Karlotte, S. des Rechtsanwalts,
Direktors und Syndikus der „**Wil-**
helma“ Dr. jur. **Fernand Kaufmann**.
Frida, S. des Arbeiters **Karl König**.
Todesfälle: **Jul. Wöhr-**
hardt, Kaufmann, 58 J. 2 M. 11 T.
Mathilde, S. des **Postkassiers**
Gustav Landau, 7 M. 16 T. **Demno**,
S. des **Reg**

Wolf Seelenfreund

Breitweg 61

Donnerstag
Freitag
Sonnabend

Ausverkauf

Donnerstag
Freitag
Sonnabend

des gesamten Lagers

wegen Aufgabe des Artikels **braune Emaille** wegen Aufgabe des Artikels

Schmortöpfe	Inhalt ca.	1	1 1/4	2	2 1/4	4	4 1/2	Liter
	regulärer Preis	58	69	85	102	118	138	₤f.
Ausverkaufspreis		36	39	51	61	71	86	₤f.

Schmortöpfe	hohe Form	Inhalt ca.	1 1/4	2	2 1/4	3 1/4	4 1/2	6	Liter
		regulärer Preis	66	81	98	118	140	163	₤f.
Ausverkaufspreis		39	46	53	67	81	93	₤f.	

Milchtöpfe	gerade Form	Inhalt ca.	1/2	3/4	1	1 1/4	1 1/2	2	2 1/2	3	3 1/4	Liter
		regulärer Preis	24	27	31	34	39	50	58	66	70	84
Ausverkaufspreis		19	21	24	27	31	42	49	52	59	66	₤f.

Milchtöpfe	mit Ausguss	Inhalt ca.	1/2	3/4	1	1 1/4	1 1/2	2	2 1/2	3	3 1/4	Liter
		regulärer Preis	21	22	25	28	32	38	45	52	58	66
Ausverkaufspreis		14	16	21	23	28	32	39	45	52	60	₤f.

Milchtöpfe	haushaltige Form	Inhalt ca.	1/2	3/4	1	1 1/4	1 1/2	2	Liter
		regulärer Preis	35	40	50	60	70	80	100
Ausverkaufspreis		27	31	41	64	82			₤f.

Milchkocher	Inhalt ca.	1	2 1/2	Liter
	regulärer Preis	113	173	₤f.
Ausverkaufspreis		89	137	₤f.

Kaffeekannen	Inhalt ca.	1	2 1/4	3	3 1/4	4	Liter
	regulärer Preis	88	160	170	190	210	₤f.
Ausverkaufspreis		68	119	131	142	158	₤f.

Kaffeetrichter	regulärer Preis	10	11	12	14	cm
	Ausverkaufspreis	45	50	60	73	₤f.
Ausverkaufspreis		36	42	47	56	₤f.

Kaffeekessel	Inhalt ca.	1 1/4	2	6	7 1/2	Liter
	regulärer Preis	100	130	210	240	₤f.
Ausverkaufspreis		77	102	169	193	₤f.

Kasserollen	Inhalt ca.	1/2	3/4	1	1 1/4	1 1/2	2 1/4	Liter
	regulärer Preis	25	30	38	46	56	68	₤f.
Ausverkaufspreis		23	28	33	42	52	63	₤f.

Kartoffeldämpfer	Inhalt ca.	4	5	Liter
	regulärer Preis	200	220	₤f.
Ausverkaufspreis		159	174	₤f.

Spargelkocher	regulärer Preis	20	30	cm
	Ausverkaufspreis	200	350	₤f.
Ausverkaufspreis		182	329	₤f.

Löffelbleche	regulärer Preis	20	31	38	₤f.
	Ausverkaufspreis	16	23	29	₤f.

Pfannen	mit Stiel oder mit 2 Henkeln	regulärer Preis	12	14	16	18	20	22	24	26	cm
		Ausverkaufspreis	22	27	32	40	50	62	67	76	₤f.
Ausverkaufspreis		19	21	26	32	43	48	53	63	₤f.	

Sekeier-Pfannen	regulärer Preis	8	5	7	Kugeln
	Ausverkaufspreis	78	100	140	₤f.
Ausverkaufspreis		59	77	104	₤f.

Leigschüsseln	mit Fallhenkel	regulärer Preis	30	32	34	36	38	cm
		Ausverkaufspreis	66	98	135	158	145	₤f.
Ausverkaufspreis		64	75	111	119	124	₤f.	

Salatheber	28 cm regulärer Preis	156	₤f.
	Ausverkaufspreis	117	₤f.

Durchschläge	regulärer Preis	14	16	18	cm
	Ausverkaufspreis	40	50	68	₤f.
Ausverkaufspreis		32	38	46	₤f.

Topfkuchenformen	regulärer Preis	125	135	145	₤f.
	Ausverkaufspreis	95	111	127	₤f.

Eimer	regulärer Preis	65	75	85	90	₤f.
	Ausverkaufspreis	51	58	64	76	₤f.

Waschbeden	oval	regulärer Preis	28	30	32	34	cm
		Ausverkaufspreis	48	50	54	60	₤f.
Ausverkaufspreis		37	39	41	49	₤f.	

Wasserkannen	regulärer Preis	85	100	105	112	120	133	₤f.
	Ausverkaufspreis	56	76	79	82	87	99	₤f.

Wannen	regulärer Preis	250	285	₤f.
	Ausverkaufspreis	196	224	₤f.

Maße mit Konsol	regulärer Preis	50	₤f.
	Ausverkaufspreis	42	₤f.

Sand-, Seife-, Soda-Behälter	regulärer Preis	45	₤f.
	Ausverkaufspreis	35	₤f.

Petroleumkannen	regulärer Preis	2	3	Liter
	Ausverkaufspreis	160	190	₤f.
Ausverkaufspreis		119	143	₤f.

H. LUBLIN

Ausnahme-Preise Freitag & Sonnabend

500 Unterröcke aus Damentuch

in allen Farben, mit Bolant, mit verschiedenen Garnituren

Serie I	Serie II	Serie III
1.00	1.25	1.50

250 Unterröcke aus Halbtuch

mit hohem Bolant, elegant mit Mohairliße oder Soutache garniert

Serie I	Serie II
1.90	2.25

200 Unterröcke aus Reinw. Velour

Bolant in 5 Reihen, mit schwarzer Liße garniert **3.00**

plissierter Bolant, mit höchstem Befeh **3.25**

200 Unterröcke aus Köpertuch

Bolant mit angelegter Frisur, reich mit Soutache und Liße garniert **3.25**

plissierter Bolant, reich mit Kurbelriß verziert **3.75**

<p>100 Unterröcke aus Reinwollen Velour mit hohem Bolant und angelegter Frisur, reich mit Kressen und Kurbelriß verziert 5.50</p>	<p>aus Prima Reinwollen Tuch mit hohem plissierten Bolant und angelegter Frisur, mit eleganter Tuch-Applikation 6.75</p>
---	---

250 Moiree-Unterröcke
mit hohem Bolant, in allen Farben
Serie I **2.25** Serie II mit baumw. Flanell gefüttert **3.00**

300 Moiree-Unterröcke
in besten Stoffen und eleganter Verarbeitung
Serie I Wert bis 6.00 **3.75** Serie II Wert bis 8.00 **4.50**

100 Moiree-Unterröcke
plissierter Bolant und angelegter Frisur mit Soutache u. Liße garn. **4.75**
Serpentin-Bolant und angelegter Frisur, in 12 Reihen mit Liße garn. **5.75**

400 Satin-Unterröcke **2.25**
glanzreiche Qualität, mit hohem plissierten Bolant, und angelegter Frisur, mit baumwoll. Flanell gefüttert Wert 3.50 **Sonderpreis**

250 Satin-Unterröcke **3.00**
beste Qualität, in Seidenglanz, mit hohem plissierten Bolant, in Ujind, Kanzenmuster, mit baumwoll. Flanell gefüttert Wert 4.75 **Sonderpreis**

350 Eiderflanell-Röcke Volant mit Hand-lanquette **Sonderpreis 1.35**

Ein großer Posten Schürzen

Ein Posten **Kleiderschürzen** **1.50**
in besten Stoffen und eleganter Ausführung . . . Wert bis 2.00 **Sonderpreis**

Ein Posten **Tändelschürzen** **35**
weiß oder farbig, in schöner Ausführung . . . Wert bis 75 **Sonderpreis**

Ein Posten **weisse Hausschürzen** **1.00**
mit Träger, mit eleg. Stücker-Garnierung Wert bis 2.75 **Sonderpreis 1.50**

Ein Posten **Hausschürzen farbig** **50**
mit Träger, eleg. garn., ohne Träger, extra weit Wert bis 2.25 **Sonderpreis 1.00**

1000 Züll-Zändel-Schürzen mit Kurbelriß und Applikation verziert **Sonderpreis 50**